

Wesbörner Tagblatt

Druck und Verlag:
H. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druckerei
Fremdenstr. 30/31, Dresden-Altstadt; Tagblatt-Druckerei
Postfach 100; Fremdenstr. 30, Nr. 100.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags
Sonderausgabe: 3 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreis: Für ein Exemplar mit 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 60 Pf., für ein
Jahr 720 Pf., für ein Vierteljahr 180 Pf., für ein halbes Jahr 360 Pf., für ein
Jahr 720 Pf. — Bezahlungen nehmen nur bei Vorlage der Kassenquittungen, die
Träger und alle Bestellungen. — Die Bezahlung der Lieferung rechtzeitig, ferner Anspruch
auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Abdruckrecht: Ein Zeilenstück (30 bis 40 Zeilen) kostet im Abdruck 10 Pf., für ein
Zeilenstück mit Bild 15 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration 20 Pf., für ein
Zeilenstück mit Bild und Illustration 25 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration
30 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration 35 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration
40 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration 45 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration
50 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration 55 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration
60 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration 65 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration
70 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration 75 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration
80 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration 85 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration
90 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration 95 Pf., für ein Zeilenstück mit Bild und Illustration
100 Pf.

Nr. 249

Dienstag, 24. Oktober 1939

87. Jahrgang

Das wahre Kriegsziel Englands

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Jud Hore Beliffa plaudert aus der Schule

aus Berlin, 24. Okt. Was Herrn Churchill mit der ruhmreichen Torpedierung der „Athena“ nicht gelang, nämlich Amerika in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen, das soll nun offenbar ein Amtsvorgänger des Ersten Lords der britischen Admiralität, der alte Kriegsheer Duff Cooper erreichen. Er ist in Amerika eingetroffen, um dort Propaganda vorzutreiben für England zu halten. Gleich nach seiner Ankunft in New York hat sich Duff Cooper bereitwillig über seine Ansichten geäußert. Er hat u. a. erklärt, daß man den Nationalsozialismus vernichten müsse, in Herr Duff Cooper hat den Engländern insulieren in der Tat. Er sieht nämlich von der bereits in Deutschland bevorstehenden Revolution, nach der man dem Deutschland in mehrere Kleinststaaten zerlegen wird.

Man könnte über solchen Unfuss einfach zur Tagesordnung übergehen, wenn es sich hier nicht um die wahren englischen Kriegsziele handeln würde. Das dem ist, beweis auf eine Anfrage, die der englische Kriegsminister, der Jude Hore Beliffa hielt, dessen Name eigentlich Hore-Beliffa lautet. Was Herr Chamberlain und Lord Halifax sich ausgesprochen hätten, das hat hier strenge Italiener ganz offen — zur Freude der Spanier, wie ein italienisches Blatt laut — ausgesprochen. Er hat nämlich freudig und frei erklärt, daß das einzige Kriegsziel Englands in der Vernichtung des nationalsozialistischen Deutschlands bestehe. Wörtlich führt Herr Beliffa dann fort: „Wir sind in diesen Kampf nicht eingetreten, um die Tische-Glucose wieder herzustellen, noch kämpfen wir in erster Linie um die Wahrung eines politischen Staates, unsere Ziele werden nicht durch geographische Grenzen umrissen.“ Duff Cooper ist bisher von London noch nicht ausgesprochen worden, daß Polen nur ein Vorwand war, und daß der englisch-polnische Bündnisvertrag seinen anderen Zweck hatte, als den Krieg gegen Deutschland zu entfesseln.

Man wird in den neutralen Ländern, denen man bisher immer vorredete, daß England kämpfe, um die kleinen Staaten zu schützen, diese englischen Eingeständnisse gemäß mit

harstem Interesse vernehmen, denn man sieht es erneut, was von den englischen Zuhörern zu halten ist. Dabei zeigt sich immer deutlicher, daß den Engländern nichts lieber wäre, als wenn sie den Kriegszug nach Osten erzwängen könnten. Dessen Zweck soll, das kommt immer wieder in der englischen Presse zum Ausdruck, der Bestandsstift mit der Türkei dienen. Ganz unerwartet erzählt beispielsweise die „Times“, der definitive Vertrag Englands mit der Türkei mache England zum Nachbarn der Balkanstaaten und lieferte, wenn notwendig, die Operationsbasis, deren Nichtvorhandensein eine direkte Hilfe für Polen verhindert hat. Diese Worte sind ohne weiteres verständlich. Die Türkei soll als Operationsbasis gegen das Reich über den Balkan hinweg dienen. Dazu muß man sich dann erinnern, daß England schon früher den Griechen und Rumänen Garantien gab, die von diesen Ländern nicht erbeten waren. Der englische Plan ist also sehr leicht zu durchschauen. Der Balkan ist aber keineswegs gewillt, die gefährliche Politik Anstos zu misstrauen und sich als Vorposten für englische Interessen mißbrauchen zu lassen. Man will nicht mehr neutral bleiben.

Italienische Blätter, die diese ganze Entwicklung besonders aufmerksam verfolgen, geben ganze Spalten von Presse-Kommentaren aus den liberalen Kreisen wieder, die sich sehr gegen die Einbeziehung des Ostens in den kriegerischen Konflikt wenden. Das italienische „Giornale d'Italia“ sieht aus diesen Meinungsäußerungen die Folgerung, daß der Vertrag von Ankara in den Balkanländern den Wunsch nach Zusammenarbeit mit Italien zur Aufrechterhaltung des Friedens verurteilt hat. Auch hier haben also die englischen Kriegspläne auf schroffe Ablehnung zu rechnen. Man ist glückselig, daß es nach den Wirren früherer Jahrzehnte endlich gelungen ist, den Südostraum zu betreten und aus dem jenen Konflikt herauszuhalten und nicht enger Zusammenarbeit mit der Macht, die gegen den Westen-Bericht sich bemüht, für einen Krieg, der sich anfangs gegen Italien, den Schicksal, das das von England garantierte Polen erfüllt, sieht dabei auch den unheimlichen Vorwurf, daß England die bedenklichen Balkanstaaten zu denken.

Berpflchtung der Heimat

Von Willi Pempel

Sorgen wirken auf das Gemüt des Menschen. Wer Sorgen mit sich herumträgt, wird unfrei, seine Leistungskraft wird beeinträchtigt. Das trifft in besonderem Maße auf den zu, der nicht nur für sich allein seine Grundlage schaffen und erhalten muß, die es ihm ermöglicht, sein Dasein zu führen, sondern der sich vor dem Geleit und seinem Gewissen verpflichtet fühlt, auch die Lebensmöglichkeiten zu sichern. Der junge Mensch wird die Erde nur als leichte Bürde mit herumgeschleppt und sich bei erster beiter Gelegenheit ihrer entledigen. Arbeit hilft über die Belohnung des Lebens hinweg, Arbeitslosigkeit hingegen kann einen Menschen an den Rand der Verzweiflung bringen.

Wir haben ja die Zeit alle miterlebt, da sich auf den Arbeitsstätten lange Menschenreihen jahrelang aufreihen bildeten, um kindliche Unterhaltungsstunden im Entzug zu nehmen. Der Staat gab diese Almosen, um den von der Geißel der Arbeitslosigkeit Betroffenen wenigstens das Allernotwendigste zum Leben zur Verfügung zu stellen. Als Adolf Hitler die Geißel des deutschen Volkes in die Hand nahm, da tat er nicht das, was vielleicht am bequemsten gewesen wäre, er erhöhte nicht die Unterhaltung, sondern er beschrieb den schwereren Weg, er legte Hand an die Wurzel des Übels: er forcierte für Arbeit, nahm damit dem Erwerblosen die materielle Sorge, gleichzeitig aber stellte er auch den kochenden deutschen Menschen, der sich früher als Unterhaltungsgegenstand nur als Stoff als ausgebeutet vorfand, mitten hinein in die Volksgemeinschaft.

Aus dieser Gemeinschaft des kochenden Volkes ist er dann lehr herausgetreten und hat sich eingetrennt in die durch Blut geschweißte eiserne Front der deutschen Wehrmacht. Weib und Kind, Eltern und Geschwister, denen bisher keine Arbeitskraft diente, ließ er zurück. Jetzt liegt er seinen Karten Arm dem ganzen Volke. Er konnte sicher sein, daß die Volksgemeinschaft sich seiner Ansehens nicht annahm, denn, die er einst selbst betrete, gilt nun die Betreuung aller Deutschen. Es ist eine selbstverständliche Voraussetzung für den bereits oft besprochenen und immer wieder so bescheidenen Einsatz der Front der Wehrmacht, daß jedes einzelne Glied dieser Kette sein ganzes Tun und Trachten darauf ausgerichtet muß, die Arbeit der inneren Front der Heimat zu schützen und Deutschlands Ehre und Freiheit zu verteidigen und erhalten zu helfen.

Die deutsche Volksgemeinschaft, im Frieden von Adolf Hitler proklamiert und von der nationalsozialistischen Partei geleitet, hat in diesen acht Kriegsjahren ihre Bestandteile bewiesen. Auf welche Gebiete wir auch schauen mögen, der Kamerad an der Front kann sicher sein, daß sich die Gemeinschaft des Volkes in der Heimat hundertfältig bemühen wird. Wie es das oberste Gebot der Staatsführung ist, nur das zu tun, was der Gesamtheit des Volkes dient, so kümmert sie sich auch andererseits wieder um jeden einzelnen dieser Gemeinschaft. Die individuelle Betreuung sichert jedem Deutschen den Persönlichkeitswert, ohne den ein geistig und kulturell hochstehendes Volk grundlegend müßte.

Der Kamerad an der Front freut — wenn es sein muß — sein Leben ein für die Heimat. Unter aller Last will ihm sein Leben und in alle Zukunft sicher, Ausdruck dieser besonderen Dankbarkeit sind die Maßnahmen, die sofort bei Kriegsausbruch in die Wege geleitet wurden, um jede Not von denen fernzuhalten, die treubereits, in unbedingter Disziplin und höchster Opferbereitschaft bereit waren, ihren Ernter und Beschützer dem Vaterland zur Verfügung zu stellen. Es muß einmal klar ausgesprochen werden: es handelt sich hierbei nicht um eine Unterfertigung oder gar Fortdauermaßnahme, vielmehr ist die Sicherung des Familienunterhaltes durch den Staat eine selbstverständliche Dankverpflichtung der Heimat an die Front. Der Soldat dient dem Staate, dieser sorgt in dessen Abwesenheit für seine Familie. Nach diesen Gesichtspunkten ist auch die Neuregelung zu bewerten, die jetzt bekannt wurde und sich seitens vom 1. Oktober ab die individuelle Betreuung als Richtlinie angenommen hat. Das Lebensniveau der einzelnen Familie darf nicht deshalb absinken, weil nun der Ernter erhöhte Pflichten für die Gemeinschaft übernommen hat. Das hohe den Ehrenpflicht bestreut. Unter Berücksichtigung der Erkenntnis, daß wir alle unter Kriegsväter bringen müssen, ist auch der Familienunterhalt geregelt. Seine Staffeln holt auf den Bedenkten eine größtmögliche Gerechtigkeit und einer weitestgehenden Berücksichtigung der bisherigen Lebensverhältnisse. Auf jede Gerechtigkeit, die aus eigenem Antrieb, sich nicht nur in der Kriegszeit alle aus eigenem Antrieb, es gibt ja nun aber auch Dinge, die nicht von heute auf

Ribbentrop über alle Sender

Verbreitung auch in zahlreichen Fremdsprachen
Berlin, 23. Okt. Die Rede, die der Reichsaußenminister von Ribbentrop am Dienstag, den 24. Oktober, in Danzig hielt, wird am 24.15 Uhr von allen deutschen Sendern außer dem Deutschlandsender übertragen. Der Deutschlandsender bringt die Rede um 23 Uhr. Die Rede wird ferner von deutschen Rundfunk in zahlreichen Fremdsprachen gebracht werden.

Neue russische Vorschläge

Finländische Delegation führt nach Helsinki zurück
Helsinki, 24. Okt. (Funftelegraph). Wie das amtliche finnische Nachrichtenbüro bekanntgab, hat Sowjetrußland im Laufe der aktiven Verhandlungen der finnischen Delegation neue Vorschläge unterbreitet. Die finnischen Unterhändler, Minister Paasilinen und Laksari, reisten am Dienstagabend nach Helsinki zurück, um neue Instruktionen zu erbitten. Die übrigen Mitglieder der finnischen Delegation werden in Moskau verbleiben.

Die goldenen Augen rollen

60 Millionen Pfund für die Türkei
Amsterdam, 23. Okt. Der „Daily Mail“-Korrespondent in der türkischen Hauptstadt Ankara meldet, es sei in Ankara bekannt geworden, daß die Korrespondenzen für eine englisch-französische Anleihe an die Türkei in Höhe von 60 Millionen Pfund jetzt abgeschlossen seien. 25 v. d. dieser Summe müßten für Waffenlieferungen auszugeben werden.

Flugzeuge, Petroleum und Maschinen

Paris, 23. Okt. Das „Journal“ läßt sich von seiner Sonderberichterstatterin in Sankt Petersburg höchst ausführliche Einzelheiten über die Hintergründe des englisch-französischen türkischen Kalküls melden. Es ist der französische Journalist nach in den letzten Tagen in Ankara mehrfach gehört worden, daß die Türkei als Gegenleistung von England eine große Menge Petroleum, 500.000 Maschinen und Maschinenwerkzeuge, ein Schwere ein Schwere Petroleumergänzung des Rolla-Gebietes sowie Lieferung und Aufstellung des gesamten Maschinenparks für das große Metallindustriezentrum von Karabük erhalten habe. Frankreich habe seinerseits der Türkei nicht nur den unbedingten Besitz des Alexander-Gebietes zugesichert, sondern darüber hinaus wurde durch einen militärischen Bündnisvertrag die Hilfe der französischen Truppen an der 900 Kilometer langen türkisch-irakischen Grenze garantiert.

Deutsches U-Boot verläßt britisches Handelsgebiet

London, 24. Okt. (Funftelegraph). Wie der englische Rundfunk mitteilt, hat ein deutsches U-Boot ein britisches Geleitzug verlassen. Der U-Boot 1373, genannt „Gannet“, „Seaventure“ wurde in der Nordsee von einem U-Boot torpediert. Die aus 25 Mann bestehende Besatzung wurde getötet. Das leinereit geladene englische U-Boot „Thetis“ ist nunmehr geborgen worden. Es befindet sich in schwimmendem Zustande, eine Welle von der Rüste entfernt. Das Boot ist jedoch, ebenso das verlorene Verloren.

„Could you come...“

Amerikanischer Journalist veröffentlicht dokumentarischen Beweis für eine Äußerung Churchills

New York, 23. Okt. William Griffin, der Herausgeber der Zeitung „New York Courier“, der Winston Churchill wegen Verleumdung auf eine Million Dollar verklagt, veröffentlicht in der heutigen Ausgabe seiner Zeitung das Protokoll eines von Churchill an ihn gerichteten Telegramms, worin Churchill ihn zu einem Interview einlädt. Das Telegramm beweist, daß Churchill, als er kürzlich erklärte, er kenne Griffin nicht und habe nie etwas von ihm gehört.

Churchill erklärte bekanntlich in einem Interview mit Griffin, Amerika sei in der langen Dauer und im Ausgange des Weltkrieges schuld. Diesem Worte, nicht einzugetreten, hätten England und Frankreich im Jahr 1917 Frieden gemacht. Churchill leugnete später diese Bemerkung rundweg ab, nachdem er nicht mehr in das politische Bild hereinpaßte. Der Inhalt des Telegramms lautet: „William Griffin, Savoy Hotel, London WC 2, could you come to see me at five o'clock at 11 Marjoribank Mansions, Westminster on Wednesday. Winston Churchill.“ (William Griffin, Savoy Hotel, London WC 2, könnten Sie am Mittwoch um 5 Uhr nach Marjoribank Mansions 11 in Westminster kommen, um mich zu treffen. Winston Churchill.)

Das Echo der Anklagerede Dr. Goebbels'

Die präzisieren Anklagen, die Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag gegen Winston Churchill als den Antiführer der Sowjetunion der „Athena“ erhoben hat, werden von den meisten kopenhagener Montagsmagazinen ausgiebig wiedergegeben. „National Tidende“ schreibt: „Goebbels nennt Churchill die europäische Gefahr.“ Auch die holländischen Montagsblätter bringen an herausragender Stelle die kühnen Ausführungen des Reichsministers im Rundfunk. Im holländischen Rundfunk wurden die wichtigsten Stellen der Rede von Dr. Goebbels verbreitet. Es wurde besonders betont, daß Deutschland keine Anklage wegen Verleumdung der „Athena“, die auf Beibehaltung der Welt ist, der ganzen Welt zur Kenntnis gegeben hätte, sondern sei es an Winston Churchill, auf diese schwere Anklage zu antworten.

„Alle Bindungen mit England sind zerbrochen“

Schärfste Weisung an die Regierung Smuts

Amsterdam, 23. Okt. Wie aus Südafrika gemeldet wird, werden dort im ganzen Lande täglich Veranlassungen abgehalten, in denen die Politik der Regierung Smuts einer scharfen Kritik unterzogen wird. Insbesondere wird die Tatsache, daß Südafrika vor den britischen Kriegsgesandten getrennt werden, als äußerst gefährlich angesehen, und immer härter wird der Kampf um Ausbruch der Unabhängigkeit Englands mit England zu zerbrechen, und eine freie eigene Republik zu schaffen. So berichtet die Zeitung „Die Bürger“, daß vor etwa 2500 Angehörigen des Wahlkreises Kullenburg Mr. Ström, Parlamentsabgeordneter für Waterberg, in einer Ansprache geäußert habe: Die Verwirklichung einer unabhängigen Republik sei immer näher und näher. General Smuts habe durch sein Auftreten in jüngerer Zeit einen gewaltigen Stoß in der Richtung zur Verwirklichung dieses Ideals ge-

geben. Er, der Redner, hoffe, daß auch General Smuts nach so lange in der Welt um die Hand leben des Jenseits und unabhängigen indischen indischen indischen indischen über diesem Lande zu leben, denn dies würde zweifellos die schwerste und die gerechteste Strafe für ihn sein.

S. Ketter, Abgeordneter für Wodehole, erklärte u. a. in einer Verlesung in der Kap. Südafrika will den Krieg nicht, denn ganz Völkern sei keinen Tropfen afrikanischen Blut. Auf diese Verlesung antwortete ein anderer Abgeordneter, der Parlamentarier für Dordrecht, die Afrikaner würden bald wieder an die Macht kommen, denn sie seien jetzt nur ihrer Einigung bärter denn je. Sobald das erfolgt ist, müßte der Völkern des britischen Generalgouverneurs abgesetzt werden und auch die britischen Streitkräfte, die in Simonsburg (Simonsburg) liegen, müssten überwunden.

Wiesbadener Nachrichten

Geist der SA. und H

Schulter an Schulter stehen Männer der Gliederungen Ein jeder des „Tagblattes“ stellt uns einen Feldpostbrief zur Verfügung, den wir im Auszuge veröffentlichen.

Lieber Kamerad Fritz! Durch Deine Frau erhalte ich heute Deine Adresse und kenne sie, daß Du ganz in meiner Nähe bist. Ich bin für einige Tage in Ruhe. Habe von einer französischen Panzerbrigade einen Schlag mitbekommen. Ein recht etwas gelächelt. Wird aber in 14 Tagen wieder in Ordnung sein.

Es freut mich zu wissen, daß Du, alter H-Kamerad mit mir in Reich und Glück lebst. Es ist doch das höchste Glück, was uns befehlen werden konnte, etwam für untern großen Führer und seine einig dastehende Idee kämpfen zu dürfen für den ewigen Frieden in Europa und um Untergang Englands. Du fennst mich und meinen Geist mit mir in Reich und Glück lebst. Es ist doch das höchste Glück, was uns befehlen werden konnte, etwam für untern großen Führer und seine einig dastehende Idee kämpfen zu dürfen für den ewigen Frieden in Europa und um Untergang Englands.

Aus mein lieber Kamerad, ich einmal etwas von Dir hören. Im Glauben an untern großen Führer und an Großdeutschland bleibe ich mit

Dein alter treuer H-Kamerad Max.

Getrennt markieren, vereint schlagen: das alte Wort benutzte ich auch hier wieder. Die Männer der Partei und aller ihrer Gliederungen haben in der Friedenszeit jeder an seinem Platz für den Führer gearbeitet. Heute haben sie das Braubrot mit dem selbsten Hod vertauscht. Sie haben Schulter an Schulter in der Front, bereit, ihr Leben für Großdeutschland zu geben. Geist der SA und H.

Der Reichsminister greift durch. Der Reichsminister für die Wirtschaft hat gegen erhebliche Preissteigerungen, insbesondere bei sommerlichen Südingen und Käsegeräten, nachdrücklich einschreiten müssen. An den Preissteigerungen waren alle Kreise, durch deren Hände die Ware bis zum Kleinhandel gegangen war, beteiligt. Hierzu sind in Klagen eine Preisgemeinschaft, die die berechnete Marktpreise besonders auszusuchen versucht hatte, mit 3000 RM, drei Fiskusdelikten mit zusammen 90.000 RM und mehrere Berliner Händlerbanden mit 10.000 RM Ordnungsgeld belegt worden. Weitere Verfahren laufen noch und werden ebenfalls zu erheblichen Ordnungsstrafen führen.

SDM-Werksuben. Die in allen Untergaustandorten des hessen-nassauischen SDM, bestehenden Werksuben, in denen in früheren Jahren Wertarbeit geleistet und getrieben wurde und die zur Vertiefung von Wäldern für die NSB dienten, werden in diesem Jahre auf Rindfleischverarbeitung für die Kriegsvorbereitung der NSB umgestellt. Durch die Materialbeschränkung müssen einige Zweige der SDM-Wertarbeit — beispielsweise Leder- und Metallverarbeitung, Holz- und Metallarbeiten, Stoffverwendung usw. — sehr eingeschränkt werden. In dem sich die Wertreferentinnen und die Arbeitsgemeinschaften des SDM, Wertes „Glaube und Schönheit“ möglichst auf Kapp- und Papierarbeit, Verwertung von Cellulose und Zellulose und die Auswertung häuslicher Abfälle beschränken, erwaschen aus der allgemeinen Umstellung dieser Werksuben auf die Herstellung von Rindfleisch neue und reizvolle Aufgaben.

Eine Sitzungsänderung wird morgen Mittwoch unter der Führung der Frau Lein und Ulfert um 13 Uhr „Unter den Eichen“ beginnen. Korb, Kessel und Vortier sind mitzubringen.

Deutsche Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
DAF, Kreis Wiesbaden, Lufstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 586 41
Sprechstunden des Kreisobmanns: Dienstag u. Freitag, 16-18 Uhr

Vierabend.

Deutsches Theater.
Dienstag, 24. Okt. „Krinna von Barnhelm“, Lustspiel von Regina. Beginn 19 Uhr.

Kinofilm:

(Gemeinschaftsabend der NSB, „Kraft durch Freude“ und der Hitler-Jugend.)
Der Musikunterricht wird in allen Häusern weitergeführt. Die Unterrichtsgebühr beträgt je Stunde 50 Pfg. bis RM 1.25. Anmeldungen u. nähere Auskunft: Zuliefer. 41, Zimmer 31, Grenzstr. 50/51.

Schwimmunterricht:

Für Männer und Frauen, Gebühr 30 Pfg.
Anfänger und Fortgeschrittene.
Bäder:
Donnerstag 19.30—20.30 Uhr
Donnerstag 20.30—21.30 Uhr
Freitag 21.00—22.00 Uhr

Weiterführung aller Handwerksbetriebe gesichert

Bereitstellungsvorordnung für die Kriegszeit

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister haben eine Verordnung über Maßnahmen zum dem Gebiet des Handwerks erlassen, die neben Vereinfachungen und einer Übergangsregelung für die Weiterführung der Handwerksbetriebe während des Krieges enthält. Die den Innungsverordnungen und den Mitglieder-Verordnungen der Kreishandwerkskammern vorbehaltenen Befreiungsmöglichkeiten gehen bis auf weiteres auf die Handwerkskammern über, ebenso die Entscheidung über Ausnahmen von den Voraussetzungen für die Eintragung in die Handwerksrolle und über die wibrufliche Befähigung zur Eintragung von Lehrlingen. Diejenigen Handwerker, deren Eintragung in die Handwerksrolle über den 31. Dezember 1939 nur aufrecht erhalten bleibt, wenn sie die Meisterprüfung nachträglich ablegen, bleiben bis auf weiteres ohne Erfüllung dieser Voraussetzung in der Handwerksrolle eingetragen. Der Betrieb eines selbständigen vorbereiteten Handwerkers, der zur Wehrmacht oder zu einer Schulung abberufen ist, kann nach seiner Wehrmacht zur Dienstpflicht einberufen ist, kann nach seiner Ehefrau zurückgeführt werden, auch wenn diese die Voraussetzungen zur Eintragung in die Handwerksrolle nicht erfüllt. Der Betrieb eines selbständigen unvorbereiteten Handwerkers kann von einem Stellvertreter fortgeführt werden, der die Befreiungsvoraussetzungen erfüllt.

Deutsches Vieh erfährt Vernachlässigung. Der Männergesangsverein „Cecilia“ Wiesbaden lang am Sonntag im Refektorium L. Er brachte unter der Leitung seines Chorleiters B. Peterlen eine Reihe schöner Volksweisen zu Gehör, welche bei den verwundeten Soldaten großen Anklang fanden. Am Sonntag besuchte der Raffe „Die Gelingen“ mit einer Sängerin von 36 Militärliefern ein Refektorium, um die Verwundeten mit einem Volksliedersingen zu erfreuen. Unter Leitung des Chorleiters des Vereins Hermann Ehrhard gelangte eine große Anzahl neuer und älterer Lieder zum Vortrag. Die Darbietungen fanden sowohl bei den Soldaten als auch bei den übrigen Anwesenden großen Beifall. Nach einem anschließendem Singen in verschiedenen Abteilungen verließen die Sänger das Refektorium mit der Genugtuung, für eine gute Sache gewirkt zu haben.

Kleine Katen für Abzahlungsfälle. Viele verheiratete Soldaten hatten Möbel, Haus- und Küchengeräte, Kundenzustand und Kleidung zur Abzahlung gekauft. Die Bestimmungen über den Familienunterhalt haben für solche Fälle angenehme Beihilfen zur Weiterleitung der Abzahlungen vor. Bevor die Gebäude oder eine solche Beihilfe übernimmt, wird sie dem Verkäufer nachgeben. Die Abzahlungen entweder zu zahlen oder die Katen herabzusetzen. Die der „Deutsche Handel“ Mittelteil, haben die großen Unternehmen des Kundentreibens deshalb den Einzelhändlern nahegelegt, die Katen zu halbieren und damit die Abzahlungsrate zu vermindern.

Freiwillige für die Kriegsmarine werden jetzt wieder angenommen, jedoch nur solche, die mindestens 17 Jahre und nicht älter als 25 Jahre sind. Das Einstellungsgesetz ist nur an das Wehrdienstkommando zu richten, das für den Wohnort des Freiwilligen zuständig ist. Wünsche nach einem bestimmten Dienstort werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Zum Arbeitsdienst werden die Freiwilligen nicht herangezogen.

Leibesübungen im Betrieb sind ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Inneren Front. Das Gauportamt Dellen-Kallan der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird mit aller Energie die Weiterbildung eines regelmäßigen Abgabebetriebs fördern. Zur Zeit befinden im Gau Dellen-Kallan 360 Betriebsportgemeinschaften, darunter 100 Betriebsportgemeinschaften. Es sind ungefähr 25.000 Männer und Frauen des Gauverbands im Betrieb betrieblen.

Märchenverfilmung. Die kleinen Tuden und Mädels hatten in dieser Woche wieder einmal eine große Freude, denn der Ufa-Film hatte vorzügliche Märchenaufführungen angeht. Vor allem war es dabei die immer wieder gern gehörte Erzählung von „Schneewittchen und den sieben Zwergen“, der man harten Beifall verdiente, zumal die Zwerglein von echten Zwergen dargestellt wurden. Einer der schönsten Kinder-Filmreihen, die bisher gezeigt wurden, konnte man nunmehr bewundern. Ein buntes Programm, das die Tuden und Mädels recht erheiterte, fehlte nicht.

Selbstgespräch während der Verdauung. Es war in den Tagen des Neumonds, als man nicht die Hand vor Augen sah, zumal der, der gerade aus einem hellleuchteten Gasthaus auf die Straße trat, sich vorlaut, als behände er sich im Inneren eines riesigen Kollens. Aber nun hatte sich der Betreffende orientiert, gemerkt zwei Räume dunkel aufland und heuerte umhine ihn durch den Bahndamm der Dohbeimer Straße an. Doch ein hartes Etwas, erheblich stärker als er sonst aus sich, rann gegen ihn an. Ausgeredet, wußte bis insma Satum nur noch e Vaters Helle. Schimpfte es durch das Dunkel, ebe der Weg fortgeführt werden konnte.

Landjahrerzieherin ist ein Beruf, bei dem zur Zeit Bemerkungen sofort berücksichtigt werden können. Das Mindestalter ist auf 19 Jahre festgesetzt. Bei voller Bemäßigung erfolgt nach vier Wochen die Einstellung als Landjahrgruppenführerin-Anwärterin (staatliche Angestellte) und nach einem weiteren Vierteljahr Fortbildung zur Landjahrgruppenführerin.

Ein Kraftquell für unsere Soldaten

Auch die Buchsammlung der Partei muß zu einem vollen Erfolge werden

Bücher sind Freunde, die wir lieb gewinnen und die uns unter bestimmten Voraussetzungen so ans Herz wachsen, daß wir glauben, uns nicht von ihnen trennen zu können. In einer stillen Stunde nehmen wir sie uns immer wieder einmal vor, wir blättern in ihnen, orientieren uns in ihnen oder jenseitig blättern, den wir fast auswendig kennen und der uns doch immer wieder etwas neues sagt. Wir reden hier von guten Büchern. Und auf die allein kommt es ja auch bei der Sammlung an, die jetzt im Gange von der Partei für unsere Soldaten durchgeführt wird. Die besten Bücher sind zur Spende gerade am besten, denn sie sollen ja zum Kraftquell ihrer neuen Empfänger werden. Fremde wir uns alle ruhig von einem Werk, das wir als besondere Zeugnisse des Verfassers empfunden haben. Sagen wir auch hier ein Opfer und betrachten wir nicht die Buchsammlung als willkommene Gelegenheit, alte Schätze los zu werden, die irgendwo einmal unter untern Bücherbestand gefommen waren und deren wir nie so recht froh werden konnten. Wählen wir also unsere Spende sorgfältig aus, denn wir wollen ja damit einen Gruß aus der Heimat an die Front leiten. Verdorbene Lebensmittel bieten wir ja untern Soldaten auch nicht an. Das wollen wir bedenken, wenn wir jetzt als ein Beispiel der Buchsammlung geben, die wir für untern Blodleiter bereitstellen.

Schon die Reifen der Kraftfahrzeuge! Der Reichsverkehrsminister hatte vor einiger Zeit die vollständigen Verordnungen über die Kraftfahrzeuge, die den notwendigen Vorkursen von einer strengen Durchsichtung a. auch der Vorkursen über Abschluß und Gesamtgewicht abzuleben. Diese Verordnung hat verabschiedet, die der irdigen Ansicht gefällig, daß die Reifen der Kraftfahrzeuge überlastet werden dürfen. Ein solches Verfahren ist allein schon wegen der dringend erforderlichen Schonung der Bereifung unzulässig. Mit den vorhandenen Reifen muß haushälterisch umgegangen werden. Es ist erforderlich, die Lebensdauer der Reifen nicht nur zu erhalten, sondern zu verlängern. Große Reifenteile sind u. a. zu geringerem Auftrieb, Überlastungen und hohe Geschwindigkeit. Auf schonende Behandlung der Reifen, die sofortige Beilegung kleinerer Schäden und die rechtzeitige Bormahme von Runderneuerungen muß größter Wert gelegt werden.

Die Forderung der Kleintierhaltung ist als freigeistlich anzusehen, denn das Halten von Kleintieren, die sich demweg aus Abfällen aus dem Haushalt ernähren, dient der Untermauerung der Nahrungsfreiheit untern Volkes. Besonders Wert wird auf eine vermehrte Kanarienzucht gelegt. Man rechnet bei einer Dänin mit Nachwuchs mit 25 bis 30 pro Jahr. Neben einer ausreichenden Futtergrundlage sind gute Stallverhältnisse und lokale Wartung Voraussetzung für den angestrebten Erfolg. Die Ziegenhaltung kommt für Landbesitzer in Betracht, denen genügend Land zum Anbau von Futtermitteln zur Verfügung steht. An Kleintierhaltung mit größerer Landgrundlage wird oft die Haltung eines Schweines angebracht sein. Erläutere Verbote über die Haltung von Kleintieren werden sofort ausgeben.

Wir besetzen Luftschutraum! So heißt ein neuer bildreicher Vortragsfilm in der neuesten „Sitzung“, der eingehend lehrt, was man alles bei der Vertiefung von Luftschuträumen beachten muß. Ein anderer Bildtraktat in unserer Hefenreihe, dem „Schwert in der Luft“, gemidelt. Mit einem Vortragsfilm über Verordnungen-Kontrolle“ heißt ein weiterer interessanter Bericht, der manderlei Verordnungen über die Luftschuträume, die bisher am 24. September, „Kraft durch Freude“ in Frage und Antwort“ und die Mitteilungen des Brandbüros und der Landesgruppen des Reichsluftschutbüros.

Ein Kradfahrer kürste. Am Landeshaus, beim Eingehen zum Kaiser-Friedrich-Ring, verlor ein Kradfahrer die Gewalt über sein Rad und kürste so über ein Boden, daß er einen Knieeichenbruch erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wiesbadener Nachrichten ABC

Kinostücke
Oberhalb des Alten Friedhofs befand sich um die Jahrhundertwende an einem dem Turnplatz am Hebelberg zu führenden Feldweg ein einzelnes Haus. Dieser Feldweg durchquerte den Distrikt Hobern und wurde im Jahre 1908 zur Klingerstraße ausgebaut, an der vorerst zwei Häuser entstanden. Diese bilden auch heute noch den Anfang einer im übrigen unbebauten Straße.
Mar Klinger, nach dem die Straße benannt ist, wurde am 18. Februar 1887 in Hobern geboren. Seine unbedeutenden Leistungen sind keine Redierungen, mit denen er in der neueren deutschen Graphik bahnbrechend war. Er benutzte ein Aquarellverfahren, wie es bis dahin in der deutschen Graphik nicht üblich war und erregte damit Aufsehen. Auch als Maler und Bildhauer trat Klinger hervor. Während er in seinen Gemälden antiker, klassischer und christlicher Dichtung verweilte, nannte er doch eines seiner bekanntesten Monumentalbilder „Christus im Digma“, lachte er in seinen Plastiken die Weltlichkeit der Antike zu erkennen. In seinem Stildid Bucherzeug, das er aus mehrfarbigen Gesteinsarten, aus Bronze, Eisen, Stein und Glasfasern zusammensetzte. Mar Klinger starb am 4. Juli 1920 zu Großjena bei Naumburg.
Und nun nächstens zur Klingerstraße.

59 Tabaksorten in einer Mokri
Ist das nicht fabelhaft - eine Zigarette, die 59 Tabaksorten aus dem Orient enthält

Aus Gau und Provinz

in Gernsheim a. Rh. 24. Okt. In der hiesigen Gemar-

Worms a. Rh. 23. Okt. Nach dem ersten Gahnziehen,

Über-Oberstein, 23. Okt. Der 29 Jahre alte S. Stoll

Koblenz, 24. Okt. Mit 15 Jahren erhielt der jetzt

Worms a. Rh. 23. Okt. Der 20jährige Arbeiter Theodor

Worms a. Rh. 23. Okt. In Nassau a. d. R. Mühl-

Worms a. Rh. 23. Okt. In Nassau a. d. R. Mühl-

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Dienstag, 24. Okt. 19-21.45 Uhr:

Reitens-Theater. Dienstag, 24. Okt. 19-21.10 Uhr:

Kurhaus. Mittwoch, 25. Okt. 10 Uhr: Kaffee-Konzert.

Scala-Barriere. Weltweit-Programm mit Henriette Stowell.

Thelma: „Der Polzeihund melbet“

neftenkapitän, 1906 Freigattentkapitän und 1908 Kapitän

Welsbarn, 24. Okt. Weil er ein Kind von Tode des

Neues aus aller Welt

Cariagena durch Wolkenbruch übersflutet

Medellin, 24. Okt. Die Provinz Murcia wurde am

40 Tote bei einem Eisenbahnunglück in Mexiko

Mexiko, 24. Okt. Bei einer Entgleisung eines Güter-

Zustufhaus für einen entmenschten Vater. In der un-

Totenräuber überlistet. Nicht ohne Grund hat der

Worms a. Rh. 23. Okt. In Nassau a. d. R. Mühl-

Worms a. Rh. 23. Okt. In Nassau a. d. R. Mühl-

Altenkirchen, 24. Okt. In Wobstod bei Altenkirchen

Siegen, 23. Okt. Ein tödlicher Unfall ereignete sich

Soldatennummer

„Herr Feldwebel, untere Ration ist alle!“

„Vollkommen alle?“

„Jambol, Herr Feldwebel!“

„Dann lassen Sie sofort mit Schießen aufhören!“

an dem Schief nicht in Ordnung wäre, und da sie ihre

Sport und Spiel

Wiesbaden, 23. Okt. 1939

Der Wiesbadener Tennis- und Badepark hat seinen

Sport-Rundschau

Die drei großen Galopprennen - Derby,

Wiener Unentschieden gegen Prag. Einen

Dänemarks Fußballerklub in Kopenhagen

Wien 3:1. Fußballspiele Rumänien - Ungarn

Wien 5:0. Fußballspiele unterlagen im zweiten

Bei den Berliner Boxkämpfen am 2. November

Wien 3:1. Fußballspiele unterlagen im zweiten

Finnlands Turner haben ihre Kette nach

Advertisement for Deutsche Reichs-Lotterie. Text: 'Da sollten Sie kein Glück haben? 480.000 Gewinne! Die Gewinne sind einnehmend zuverl.' Includes a drawing of a woman and lottery numbers.

Table for Deutsche Reichs-Lotterie showing prize amounts and winning numbers. Columns: Erste Klasse, Zweite Klasse, Dritte Klasse, Vierte Klasse, Fünfte Klasse.

Das Soldatengeschlecht Brauchitsch

Ein Vorfahr löst bei Kolin

Generalfeldmarschall von Brauchitsch entstammt einem Soldatengeschlecht. Ein Vorfahr des Mannes, der das deutsche Heer im Osten in sehr hervorragenden Leistungen geführt hat, stand als Soldat in der Armee Friedrichs des Großen. Als künftiger preussischer Stabskapitän der Artillerie wurde Matthias Friedrich von Brauchitsch am 23. Juni 1757 an den in der Schlacht bei Kolin erhaltenden Standen. Auch heute haben die Brauchitschs, die ein in Schiffsen von alterer beheimatetes Geschlecht sind, dem preussischen und deutschen Heere manchen Offizier gestellt.

Nach dem Dorte Brauchitsch bei Pöben in Schlesien führt das Geschlecht seinen Namen. Es wird bereits 1289 urkundlich unter seinem ursprünglichen Namen Grützmil, den es später in Brauchitsch umänderte, genannt. Zahlreiche Angehörige der Sippe waren Weltkriegsteilnehmer, unter ihnen Richard von Brauchitsch als Generalleutnant und Kommandeur der 214. Division, Erhard im September 1918 an einer durch Kriegsanstrengungen hervorgerufenen Krankheit. Vor dem Feinde hielten Viktor von Brauchitsch, als Leutnant der Reserve im Leib-Rüsküßler-Regiment Nr. 1 vor Verdun, sowie Kurt von Brauchitsch, als Hauptmann und

Kompaniechef im Grenadier-Regiment Nr. 7, der im Reserve-Infanterie-Bataillon Wiesbaden an einer Verwundung starb.

Soen Hedini demeritert die „Revs Chronicle“

Berlin, 23. Okt. Soen Hedini gibt folgende Erklärung bekannt: „Die englische Zeitung „Revs Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung, die ich mit ihrem Stockholmer Korrespondenten über meinen Besuch beim deutschen Reichsführer gehabt habe. Ich muß feststellen, daß die „Revs Chronicle“ meine Äußerungen völlig falsch wiedergegeben hat, und meine persönlichen Auffassungen und Ansichten fälschlicherweise als Erklärungen des deutschen Reichsführers dargestellt hat. Besonders diejenigen Stellen, die ich auf Sympathien und Bestehen, sind keine Äußerungen des Reichsführers, sondern meine private Meinung.“

Hindenburgs Schulzeugnis

Kann man sich vorstellen, daß Hindenburg, der wertvolle Schlachtenleiter und tüchtige Kämpfer, nauberechtigt gewesen sein soll? Schwierig. Und doch ist es Tatsache. Nach einem Schulzeugnis, das er in der Quinta erhielt, als er als Elftjähriger nach Glogau auf die Kadettenanstalt überföhrte, hieß es: „Paul Louis von Hindenburg, geboren am

2. Oktober zu Vofen, Sohn des Herrn Hauptmanns und Kompaniechefs von Hindenburg, hiesig, evangelischer Konfession, hat die unten genannte Anzahl seit Diern 1857 belaut und wleht ein Jahr in der Quinta gelehrt. Eine schwere Krankheit hinderte ihn, während der aröteren Hälfte des Winterhalbes am Unterricht teilzunehmen. Sein Fleiß war zu loben, sein Betragen war gut, doch reichte er zum Plaudern. Im Rechnen konnte er den Anforderungen nicht genügen.“ Und doch hat es ihn später erwiesen, daß er gut rechnen konnte. Im Weltkrieg hat er seine Rechenschaft unter Beweis gestellt.

Zuvorkommenheit

Das war kürzlich auf der Rennbahn in Karlsruhe. Da hing es während des interessanten Rennens an zu regnen. Ein Zuschauer in der vorderen Reihe spannte seinen Schirm auf. Das gefiel anderen Leuten nicht. „Schirm zu!“ wurde solange gerufen, bis der Besitzer des Regenschirms sich entschloß, der Aufforderung nachzugeben. Aber noch nicht genug. „Zu ab!“ hieß es dann, und als diese Forderung schließlich vom Streckenwart getragen wurde, konnte der Aufgeforderte nicht umhin, auch diesen Wunsch der Volksgemeinde zu erfüllen. Dann aber drehte er sich zu seinen Vereislern um und erklärte: „Soll ich mir vielleicht auch noch die Haare schneiden lassen?“

Neu eingetroffen:
Solange Vorrat reicht
Echter Nordhäuser
Branntwein 32% Vol.
1/1 Flasche nur **2.60** RM o. Gl.
Bestens bedient Sie:
ZILLI
der Fachmann für gute Spirituosen
Schliersteiner Straße 11 — Weillstraße 17
Schwalbacher Straße 9 — Telefon 24942

Es ist nicht möglich
schriftlich den im Felde stehenden Angehörigen alle Nachrichten aus der Heimat zu übermitteln, die sie gerne wissen möchten. Aber es ist eine Kleinigkeit ihnen das Wiesbadener Tagblatt regelmäßig zuzustellen zu lassen. Die pünktliche Zustellung besorgt auf Bestellung der Verlag

Unser Heinz hat heute ein Brüderchen bekommen
Dr.-Ing. Heinz Hildner u. Frau
Elisabeth geb. Tischendorf
Wiesbaden, den 24. Oktober 1939
Walkmühlstraße 74 z. Z. Rotes Kreuz

Schlaflosigkeit zermüht
Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV!

Heute verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Pflegevater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Herr Richard Peiler
im Alter von 65 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 23. Oktober 1939.
Vereinstraße 4
Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. Oktober, nachm. 1.30 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gefährliche Empfehlungen
Malen, Tünchen- und Anstreicherarbeiten
sowie alle Handarb. führt aus
Wilh. Kröck
Dohleimer Straße 31, 2. r.
Telefon 29291.
Alle Sperrrahmen und leuchtendes Gerüstwerk wird neuen Gestalt fortgeschafft.
Karl Krüger, Riehlstr. 7, 10b.

Lose
zur
2. Deutschen Reichs-Lotterie
sind in Wiesbaden zu haben bei den
Staatlichen Lotterie-Einnahmen
Habelmann Mauritianstr. 14 (Nähe Vereinsbank)
Oelbermann Bahnhofstraße 15 (Nähe Hauptpost)
E. Kern Adelheidstraße 28 (Nähe Adolfsallee)
Glücklich Große Burgstraße 14 (Nähe Schloß)

Heute entschlief nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 86 Jahren mein lieber Bruder, unser guter Onkel
Heinrich Thierberg
Postrat a. D.
Sein Leben war treueste Pflüchterfüllung.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johanna Münzert, geb. Thierberg und Angehörige.
Wiesbaden (Fasanerie), 23. Oktober 1939.
Die Einäscherung findet am Donnerstag, dem 26. Oktober, 11.15 Uhr in der Leichenhalle des Südfriedhofes statt.

Am 23. Oktober verstarb nach längerem Leiden im 89. Lebensjahre unser lieber und guter Vater, Großvater und Urgroßvater
Herr Friedrich Becht
Zimmermeister
Im Namen der Hinterbliebenen:
Emil Becht
Karoline Schuhmacher, geb. Becht
Amalie Letzerich, geb. Becht
Heinrich Schuhmacher
Hans Letzerich
Paula Becht, geb. Schild und Enkelkinder.
Wiesbaden, den 24. Oktober 1939
Klingerstraße 2-4
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 26. Oktober, vormittags 10¼ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

Verchromen
v. Bestecken **4 RM**
Schleiferei Gg. Krämer
Wagemannstraße 23
Gegründet 1899
Kurhotel Römerbad
Das Kochbrunnen-Badhaus ist durchgehend geöffnet. Für Wehrmachtsangehör. Preisermäßigung
Dr. Glöckler
ZAHNARZT
verzogen nach Sonnenberger Str. 4 (am Kureck)
Sprechstunden geöffnet: tags 10-12½ u. 2½-5, Mittwoche u. Samstag 10-2 sonst Voranmeldung
Zurück
Dr. Ney

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am Samstagabend 9 Uhr meine innigstgeliebte treubesorgte Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Anny Schmidt
im Alter von 43 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Schmidt.
Wiesbaden, den 24. Oktober 1939.
Neugasse 3
Schwalbacher Str. 8
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Oktober 1939, 13.30 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

†
Statt besonderer Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Tochter, unsere unvergessliche Schwester
Käthe
im Alter von 33 Jahren nach 8½jährigem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
Frau Wwe. Karl Kruse und Schwestern.
Wiesbaden, den 23. Oktober 1939.
Körnerstraße 1
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. Oktober, nachmittags 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 8 Uhr in der St.-Elisabeth-Kirche.

Am 18. Oktober 1939 starb plötzlich und unerwartet infolge einer Krankheit im Alter von 20 Jahren mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Heinrich Diehl
Funker einer Aufklärungsstaffel
In tiefer Trauer:
Peter Diehl
nebst allen Angehörigen
Wiesbaden, den 23. Oktober 1939
Bülowsstraße 9
Die Beerdigung fand in Prüm (Eifel) statt

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIETE

2. Woche

Ein Bomben-Erfolg

Hans Moser Das Ekel

Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Toni Impekoven und Hans Reimann

DIE TOBIS-WOCHE
mit den großen waltpolitischen Ereignissen.

Kulturfilme:
„Ikarus“ - Der Schäferhund
4.00, 6.00, 8.30 Uhr - So. 2.00 Uhr

„Eines der bedeutendsten Werke, die der deutsche Film bisher geschaffen hat“
Angriff

Larah Lauder
Marika Rokk
Hans Stüwe

Es war eine rauschende Ballnacht
2. Woche
Ein Carl-Froelich-Film der Ufa mit
Aribert Wüschler, Leo Slezak
Paul Dahlke, Fritz Rasp
SPIELLEITUNG:
PROF. CARL FROELICH
Staatspreisträger 1939

LETZTE TAGE!
UFA-PALAST

Reichsfender Frankfurt
Mittwoch, 25. Oktober 1939
8.00 Sandboldt merkt auf! 8.10 Gymnastik, 8.30 Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Wasserstand, 8.05 Gymnastik, 8.20 Kleine Kalbfälle für Küche und Haus, 8.35 Luft, 10.00 Frohe Weisen, 11.00 Bunte Melodien.
12.00 Stadt und Land - Hand in Hand, 12.10 Konzert, 12.30 Nachrichten, 14.00 Nachrichten, 14.15 Zauber der Melodie, 16.00 Konzert, 17.00 Nachrichten.
18.00 Konzert, Dornröschen, 18.30 Was dem Zeitgeschehen, 19.15 Berichte, 20.00 Nachrichten, 20.35 Übertragung vom Deutschlandfunk, 22.00 Nachrichten.

Gutsbürgersch.
Priv.-Mittagsstich
i. Weibend. Stüb.
Telefon 20109.
Hätuna
Regler
Reiselbahn nach
eintage Taue i. d.
Woche frei.
Geißhütte
Reitenhof,
Telefon 26338.

APOLLO CAPITOL

Moritzstraße 6 Am Kurhaus

Unsere beiden Theater zeigen einen italien. Großfilm adler Gesangskunst in Erstaufführung



Wer ist so glücklich wie ich

mit
Tito Schipa

dem berühmten Tenor der Mailänder Scala

sowie
Caterina Boratto

die Italienische Filmschönheit

beide bekannt aus dem Film „Vivere“
(Wo ist mein kleines Mädel)

Tito Schipa, eine Stimme, die die ganze Welt bezaubert, in einem musikalisch reichen und menschlich tiefen Film

Jugendliche zugelassen!

In beiden Theatern: **Neueste Wochenschau**

Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr - Sonntags ab 2 Uhr

Wieder ein Film für Groß und Klein ein
MÄRCHENTONFILM
wunderfein!
Für Euch Kleinen mit Euren Eltern veranstalten wir
Mittwoch 25. 10. 15 Uhr
Donnerst. 26. 10. 2 nachm.
2 große Märchen-Vorstellungen mit dem neuen Tonfilm:



Schneewittchen und die sieben Zwerge
Die Geißhülfe von dem Prinzenhofen und seine bösen Nisamittel
In den Hauptrollen:
Die Königin... Elisabeth Wendt
Schneewittchen... Marianne Simonson
Staatschauspiel Berlin
Der Prinz... Dr. W. Kühnast
Der König... Friedrich Berger
Die 7 Zwerge... Orig. Lillypunter

Die deutsche Filmkunst hat das schönste aller deutschen Märchen in einem prachtvoll ausgestatteten Tonfilm neu erstehen lassen, der jetzt in Wiesbaden seine ersten Aufführungen erlebt!

Eintrittspreise:
Kinder 30, 50, 75 und 1.-
Erwachs. 50, 75, 1.- und 1,20

Ufa-Palast

Dauerwellen Kästner
In höchster Vollendung nur Taunusstraße 4. Telefon 25550

Ein begeisterndes Erlebnis!

Ein Spitzenfilm der Tobis
Freitag, den 27. Oktober
URAUFFÜHRUNG
gleichzeitig mit Berlin!
WALHALLA- THEATER

Zum Erfolg
führt die kleine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“

DRESDNER BANK
Filiale Wiesbaden
Taunusstraße 3
gegenüber dem Kochbrunnen

Notizen für Wertpapierbesitzer

- Bevorstehende Auslosungen
- 23. 10. 1939 5% Stuttgarter Ablösungs-Anleihe mit Auslosungsrechten
 - 25. 10. 1939 Mainzer Stadt-Ablösungs-Anleihe mit Auslosungsrechten
 - 26. 10. 1939 Leipziger Stadtanleihe, Ablösung mit Auslosungsrechten
 - 4. 12. 1939 Deutsche Reichsanleihe, Ablösung mit Auslosungsrechten

Die zu späteren Terminen ausgelosten oder gekündigten Wertpapiere können schon jetzt unter günstigen Bedingungen bei uns diskontiert werden.

ZUR ANLAGE
offerieren wir:
5% Klöcknerwerke AG. Obl. v. 1939
Zinsen: Februar-August hypothekarisch gesichert
Abgabekurs 100% netto.
Auskünfte bereitwilligst an uns. Effekten-Schalter.

In den Hauptrollen:

Hilde Krahl
Elisabeth Flickenschildt
Ernst v. Klipstein
Otto Gebühr
Paul Dahlke
Jaspar v. Oertzen

Film-Palast
Wo. 3.30 6.00 8.30 Uhr
-50, -75, 1.-, 1.25, 1.50, 2.00 RM

DIE BARMHERZIGE LÜGE
Der tragische Kampf um das Glück eines Kindes

Werdet Mitglied der NSV.



Brigitte Horney

als Dr. Maria Pretorius
in dem neuen Bavaria-Film

Eine Frau wie Du

nach dem bekannten Roman
„Ich an Dich“
von Dinah Nelken

Regie: V. Tourjanski
der meisterliche Spielleiter von
„Der Gouverneur“ u. „Geheimzeichen L. B. 17“

Morgen Premiere!

THALIA

Heute letzter Tag!

Polizeifunk meldet

Ein kindlicher Held

Von Otto Kufes

„Ja, lagte der Antmann, als die Kameraden wieder einmal vom Krieg sprachen und Erinnerungen lauschten, man hat Helben mannigfaltiger Art kennengelernt. Aber am meisten erstatten haben mich immer die kindlichen.“

„Waran denkst du dabei?“, fragte einer. „Ja, holte der Antmann den Anfang langsam aus seinem Gedächtnis, das war beim Vormarsch in Frankreich, da hatten wir eine Stellung eines adern Besager vor uns. Jeden Tag war die Zeit lang, heute nahmen wir ein Dorf, und morgen kamen wir wieder und wieder betaus, Und übermorgen ging's wieder vor vorne an.“

„Aber einmal — wir hatten gerade wieder das Keimen hinter uns — kamen die Franzosen nicht wieder. Und als wir den Schaden beladen, da hatten wir die Fühlung mit ihnen verloren.“

„Nun ging's auf die Suche. Unsere Kompanie hatte schon einen stüchtigen Maria hinter sich, um so beschwerlicher, weil fassbarer Schnee lag und wir uns nicht immer an die Wege hielten. Nachdem wir so eine ganze Weile über Felder und Weiden hinageschurrt waren, hatten wir auf ein paar Kilometer vor uns einen langgestreckten, hohen Eisenbahndamm.“

„Da hinter werden sie wohl liegen“, lagte der Hauptmann und ließ die Kompanie in einem Gehölz baltmachen. Das einlamm und menschenverlassen mitten im Felde lag. Dann besah er uns einen Augenblick, dann sprach er mit drei Mann vorwärts an den Bahndamm heranzutreten und nachzusehen, was los sei. „Ja, müste mit der Musketier Diebmann und noch einer, ich weiß nicht mehr, was für ein Geiß das war.“

„Wer uns lag eine Art Weisland, die Länge und die Quere von vielen Gärten durchzähnten, deren Ränder mit Büscheln bestanden waren. Indem wir an den Büschen hindurchliefen, kamen wir nach einer halben Stunde an den letzten Graben, der dem Bahndamm parallel lief. Da ruckten wir ein paar Minuten.“

„Ja“, lagte dann der Unteroffizier, „nu müß einer da ruff.“

„Und der Musketier Diebmann war gleich bereit. „Ja, will mir rotzlaufen um wind et, wenn ich nachkommen schult.“

„Er war ein vierjähriger Bauerknabe aus dem Lande Reddingen, bei der Infanterie so stümlich der Dummheit in der Kompanie, aber hier draußen im Felde liebt bei der Hand. Und er zog auch diesmal los. Dazung gab's da nicht mehr, er trampelte also, tüchtig ausdauernd, soweit der Schnee das erlaubte, aber sich nicht etwa überhebend, quer über die offenen Gräben durchzähnten, deren Ränder mit Büscheln bestanden waren, auf den Sand und grüne angereicht in des jenseitigen Land. Wir liebten ihn nicht aus den Augen, um so weniger, als er ein paar Minuten immer bloß stand und nicht die geringsten Anzeichen machte, uns das gerabredete Feld zu geben.“

„Und da mit einmal waren bisseletts des Dammes vier oder fünf Franzosen. Sie müsten durch irgendeine Unterführung hindurchgekommen sein, denn wir hatten vorher trotz einiger Umhau nichts von ihnen bemerkt — aber genug, sie waren plötzlich da und eröffneten eine maderische Schießerei auf unsere Diebmann, der da oben auf dem Damme lag, als schwarze Masse in dem weißen Schnee weißlich sichtbar. Diebmann duckte sich zuerst eine ganze Weile nur noch tiefer auf den Damme nieder, dann aber, als die Kugeln immer toller wurde, begann er sich anders, wartet sich herum, ruckelte auf unsere Diebmann, der da oben auf dem Damme hinunter und feste sich in Trab auf unseren Graben hin.“

Die Franzosen immer losgeballert, was die Knarren beragen wollten; aber Diebmann lief. „Auf halben Wege — die Armen mochten sich bei der Kugeln gelöst haben — verlor er den Lorinier. Er ließ sich liegen und fuhr weiter.“

„Dann aber mit einem Male, er war schon auf fünfzig Schritte an uns heran, kuckte er, begann sich ein Weischen, doch sehr und tief wahrhaftig wieder zurück. Immer

Wirtschaftsteil

Weinlese in den deutschen Weinbaugebieten

Die Weinlese in den deutschen Weinbaugebieten

Die verpöletste Traubenernte im Weinjahr 1939 bedingte ein möglichst großes Finanzergebnis der Weinlese. Leider ließ sich dieses Vorhaben kaum verwirklichen. Die geradezu abnorme Witterung im Oktober mit fast täglichen Regengüssen und die letzten Stellungen auf eine schnell fortschreitende Weinlesewiederkehr. Bereits die ersten 20 Manntage des Oktober brachten mehr als 100 mm Regen, als die normale Niederschlagsmenge im ganzen Monatsdurchschnitt. Somit konnte das Reifen der Trauben nur langsame Fortschritte machen. Der Juckergehalt betrug nach den Unterforschungen der Forschungsanstalt Geisenheim in Gaden nach Dadole berechnet am 3. Oktober für den Riesling 77,6 Grad, für den Spätkobler 84,4 Grad, am 17. Oktober für den Riesling 66,6 Grad, für den Spätkobler 62,5 Grad. Die Zunahme der Grade betrug somit in diesen 14 Oktobertagen beim Riesling 8 Grade, beim Spätkobler nur 4,4 Grad. Auch das letzte Oktoberbrütel brachte nur eine geringe Zunahme der Reifegrade. Gegenüber 1938 ist der Reifezeit um 14 Tage und der Spätkobler um 18 Tage zurück, beide Sorten sind in der Reifezeitwiederkunft gleich dem 1938er.

Infolge der überleichten Niederschläge wurde nicht nur der Reifezustand gehemmt, sondern es trat auch eine starke Rohfäule der Trauben ein, die einen großen Mengenverlust verursachte. Die Gährungsbedingungen sind nicht gleichmäßig groß, wirken sich aber in manchen Lagen, besonders in den von starken Gewittern betroffenen Weinbergen gerade verheerend aus. Unter diesen Umständen konnte das Vorhaben des Weinbauers, die Lesenernte möglichst lange hinauszuziehen, nicht mehr verwirklicht werden. Trotz der ungenügenden Reife hat daher die Weinlese in allen deutschen Weinbaugebieten eingeleitet. Schon in der ersten und zweiten Oktoberwoche begannen allenthalben die Vorlese, denen sich vielfach die Hauptlese angeschlossen, um weiteren großen Verlusten vorzubeugen.

Im Rheingau als Spätlesegebiet begann die Weinlese bereits in der letzten Woche in Bockenheim, Dorn, Himmelschulen und Gochheim a. R. In Himmelschulen wurden die Spätkobler eingeleitet, und das Spätkobler begann mit der Zeit der Spätkobler in Bockenheim. In den übrigen Weinbaugebieten des mittleren Rheingaus wird die allgemeine Lesel in der nächsten Woche eingeleitet. Die Lesel der Rieslingtrauben wird man noch etwas hinauszuziehen, wenn dies die Witterung zuläßt. Dies gilt vor allem für die größeren Qualitätsgebiete des Rheingaus.

von den französischen Schülern umfattet; aber er lief zurück. Bis dahin, wo ihm der Lorinier entfallen war. Die Reife, erzielte den Ästen beim Reimen, letzte sich wieder in Trab und langte ein bisschen außer Atem, aber unversehrt, bei uns an.

„Da er dem Unteroffizier zu weiden hatte, daß es hinter dem Eisenbahndamm von Franzosen wimmelte, lo war unsere Aufgabe gelöst, und wir konnten uns unter dem Schutz der Büsche wieder auf unsere Kompanie zurückziehen.“

„Nenig“, lagte der Unteroffizier, „als wir einigermaßen im Schützen waren. „Sie hätten sich doch schmal treffen können. Warum haben Sie den allen Affen nicht liegen lassen?“

„Ja“, antwortete Diebmann, „dat wuff ist of irit. Do soll mi aber in, dat en Brief von mine Frau in wor. In den Knollen de Kerle doch nich leien.“

Der Dreizehner

„Ach, Herr Stadtparl! Ich bin so fursamig. Beim Treppenhilfen habe ich immer Seitenhoden. Beim Bufen für mir die Hunge wach. Reicht fast, ich war Magenkrämpfer kaum loshien und immer bin ich lämpflich.“

„Rur eines brachte Traurigkeit: Das Churholl nicht an Bord gemeien, das tat den U-Bootsleuten leid!“

In der bayerischen Rheinspalz erfolgte die allgemeine Weinlese in der Oberstadt bereits in der Zeit vom 2.—15. Oktober. Nach die Unterstadt von Dürheim bis Gränthel schloß sich an, und das Qualitätsgebiet der Mittelstadt von Neustadt bis Dürheim hat in der vorigen Woche mit der Lesel begonnen.

In Rheinspalz hat die Weinlese bereits in den meisten Weinbaugebieten eingeleitet. Dies gilt besonders für das bestes Günter- und Riesling-Gebiet, Winger und Umgebung, das Gestal, Ober- und Nieder-Ingelheim und für die Weinorte zwischen Oppenheim und Worms. Das Qualitätsgebiet der Rheinfrost Mainz—Oppenheim wird ebenfalls in der kommenden Woche die allgemeine Lesel beginnen.

In der Nahe begann die Weinlese in der dritten Oktoberwoche, während in Saaben die Weinlese bereits beendet ist. Auch an der Saar und Mosel hat die allgemeine Weinlese begonnen, und in Württemberg ist dieselbe in vollem Gange. Im Moselgebiet nimmt erst anfangs November die Lesel ihren Anfang, ebenso wird auch in Franke die allgemeine Lesel erst im November eingeleitet.

Der Weinexport der deutschen Weinerte wird trotz der starken Einbuße durch Fäulnisverluste noch eine gute Witterung ergeben. Die Qualitätsweinlese läßt zu wünschen übrig. Im allgemeinen ist mit einem sehr hohen Wein zu rechnen, dessen Möglichkeiten etwa zwischen 60—70 Grad liegen und der daher in den meisten Fällen verbessert werden muß.

Von den heutigen Börsen

Berlin, 24. Okt. (AP) Obwohl die Umsätze an den Aktienmärkten keine merkliche Besserung zeigten, war der Grundton nach wie vor pessimistisch und freundliche Umsätze in leichten Kurssteigerungen zum Ausdruck kam. Vereinzelt erfolgten Abgaben des Berufsstands, jedoch gingen die Einbußen bei Festlegung der ersten Kurse in keinem Maße über 1% hinaus. Bauwerte sowie Gummi- und Kautschukaktien lagen ruhig und unverändert. Bei den Elektro- und Bergwerkswerten gab es wenig Veränderungen. Wägenaktien lagen nicht einseitig, Reichsbahnaktien 134; Gemeindefinanzaktien 93,00 (plus 5 Pf.). Tagesgeld 2 bis 2 1/2%.

Frankfurt a. M., 24. Okt. (Wg. Draht). Tendenz: Jeß. Die Böse verteilte am Aktien- wie am Rentenmarkt in weiler feht. Sollung. Es lebend nach wie vor einem Ansteigerungs, des Gehalts vermehrte sich aber nicht zu belegen, da andererseits kaum Verkäufe erfolgten. Aktien gewannen bei nicht einseitiger Entwicklung durchschnittlich 1/2 bis 1 1/2%. Am Rentenmarkt waren neben Pfandbriefen und Reichsbahnaktien besonders Industriedividenden gefragt.

Scharfes U-Boot-Liedlein

Jetzt wollen wir ein Liedlein singen,

ein scharfes Liedlein, hell und froh.

Zeit soll es in die Ohren fliegen,

dem Schindler bei Späts Nacht.

Ein deutsches U-Boot kam geschommen

gleich einem Walfisch durch die Nacht

und hat sich was quis Korn genommen,

mobei es fürderlich gefracht.

Zwei Schiffe wurden ihm getroffen

durch Schüsse mitten in den Bauch.

Das eine ist tot verloren,

das andere verunfallt auch.

Wie ich an Land nicht konnten laufen,

weil keine Brücke irgendwo,

so münten leider viel erlaufen.

Das ist im Krieg nun einmal so.

Das U-Boot, das lo unbeweißlich

dem Angliedman viel Saures gab,

das heute, was durchaus bereitwillig,

im vierten Gang dann schloß sich ab.

Recht es nicht viel beherleien kann

Rur eines brachte Traurigkeit:

Das Churholl nicht an Bord gemeien,

das tat den U-Bootsleuten leid!

Bud.

Menschen am Berge Roman von Ernst Otto Marll

8. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

„Wirklich?“ verlegt der Wildhüter ungläubig. Aber aus seiner Frage ist ganz deutlich eine untlare Bemerkung zu lesen gewesen. Und Heinz dement Heins, daß er sich lo rald in den Vordergrund dränge.

„Ja meine“, lagt er darauf, „es muß nicht gerade heute sein — du müstest denn den einen oder anderen nor den Kabi laden.“

„Kein, diesmal nicht“, berichtet Turi ernst.

Heinz ist froh, wie jener ihn bald wieder verläßt.

„Ich kann mich auf dich verlassen?“ fragt Wenger noch.

Heinz nickt und blüßt weg. Turi verabschiedet sich, und Heinz ist wieder allein.

Aber sein Gewissen brennt. Wom er sich noch vor einer halben Stunde niemals herangezogen, denn reichte er plötzlich aus eigenem Antrieb die Hand. Wie kommt er dazu? —

Und weil er diesen letztschimmigen, läsen Entschluß bereut, will er sich der unbedenklichen Aufgabe so rald als möglich entziehen. Zuerst beht sich in der feige Einfall, ins Dorf zu gehen und Turi aufzusuchen, um ihm zu erklären, er könne den freiwillig auf sich genommenen Auftrag nicht ausführen. Aber das ist unmöglich, denkt er und beschließt, das gegene Wort einzulösen.

Dazu ist dieser Abend wie geschaffen. Es regnet aus tief niederhängendem Gewölk, der Bach tost und lärmt im überrollen Bett, und der Lausgang, loger das eine halbe Stunde entfernte Dorf, verwindet im dichten Schleier, den der Regen zwischen Ferne und Nähe zieht.

Es sieht mich wenigstens niemand auf diesem Weg, jümt Heins mit einiger Beruhigung, als ob er im Grunde etwas Schlechtes zu tun im Begriffe sei.

Kein, er kann sicher sein. Wer nicht unbedingt ins Freie gehen muß, bleibt bei diesem Wetter gern zu Hause.

Wie er stehen an die Haustür geklopft hat und endlich, nach ein paar weiteren Schlägen mit der geschlossenen Hand, die Tür sich öffnet, trifft ihn das erstohrende Bewundern der jungen Saumhoferin: „Du, Heins — was bringt du für einen ungelagerten Bericht?“ Und das ist lo ernst und furchtbar gesprochen, dabei sehen ihm die dunklen Augen des Mädchens so abnungsvoll an, daß es ihm wirklich julekt, was er ausspricht hat.

„Erstmal nicht“, lagt er einleitend, „es ist nichts Schlimmes, du brauchst nicht gleich an ein Unglück zu denken.“

Er antwortet unklar: „Aber — es ist doch etwas mit dem Vater aber dem Bruder?“

„Das schon“, lenkt er vorständig ein, „eigentlich sollte ich so entweder den einen oder den anderen ipreden.“

„Es ist feiner da“, erwidert sie.

„Nicht?“

„Zeni schüttelt den Kopf: „Der Vater hat gesagt, daß er noch rald in der Rinderweide etwas nachsehen müße, und non James weiß ich nicht...“, und dabei wird ihre Stimme leicht unklar und belegt, „wo es ihm hintreibt bei diesem Wetter.“

„Wo wirklich feiner?“ wiederholt Heins.

„Kein.“

„Das habe ich nicht erwartet, Zeni.“

„Vielleicht kommt der Vater bald zurück. Willst du nicht einen Augenblick herinkommen und warten?“

Heins schaut an sich nieder und überlegt. Er kann nicht klar denken in diesem Augenblick. Er spürt nur, wie sein Herz unter dem Druck des närrisch lo klopfen beginnt, wie er blutrot wird, wie er sich seiner Aufgabe schämt, jetzt, da er die junge Saumhoferin so verlegen vor sich sieht.

„Komm herein!“ lagt sie, „so lange dauert es nicht.“

Er fräudelt sich und will nicht. Dann tut er den Schritt doch.

„Barie“, bedeutet ihm Zeni, „im Gang ist es dunkel, ich reige hinauf, es kommen drei niedere Tritte; wenn die Tür offensteht, kannst du nicht fehlgehen.“

Dann steht er in der großen Stube, einem Saal schier, merkwürdig leer; nur eine gewaltige Bank läuft an allen Wänden entlang; einig Tür und Dien unterbrechen ihn, sonst befindet sich nur ein großer Tisch im Raum. Wie aus Trauenerne wird es ihm wieder eingedrungen, was er eigentlich schon immer gewußt hat. Dies also ist die alte Sükhütte, wo Säumer und Knechte im kalten Winter sich die durchströmene Leiber erwärmen, wo es non lauten betrißenen und prahlischen Stimmen erscholl, wo oft heftige Gesprächs und hitzige Wortgefechte ausgetragen wurden.

Eine schwache Lampe brennt über dem Tisch und erhellt doch nur einen geringen Teil des großen Raumes.

Zuerst findet keines ein passendes Wort. Bis endlich Heins selber das Schmeigen bricht: „Wie groß dieses Zimmer ist!“

Das Mädchen läßt verlegen: „It es so lange her, daß du uns besuchst hast?“

„Ja“, bekennet er darauf, „sonst müstest ich mich besser daran erinnern können.“

Und dann nach einer langen Weile, und nur, damit etwas gesagt werde: „Man lebt einander lo nah und doch im Grunde ganz für sich allein.“

Sie erwidert nichts darauf. Lotentilpe herrscht im ganzen Hause, als wäre hier alles Leben vorbei und auch dieses Dolein der Raadgesonnen nur ein Wahnbild, als stühe man in einem Grabgewölbe. lo wie es ihm immer vorgekommen, wenn er einmal den einzig halbwegs erhaltenden Stollen-eingang ins alte Bergwerk hinter dem Sandboden betreten, die zwanzig, fünfundzwanzig Schritte, bis alles ein Ende

nahm, noch gerade rechtzeitig genug, um mit rascher Umkehr des Tageslichts zu suchen und hinauszurennen in die heitere Güte der wirtlichen und lebendigen Luft, als die er sich Zeni hat ihm einen Stuhl angeboten. Aber auch das bringt Heins nicht zum Reden. Wenn er das Mädchen anblickt, schaut es weg, und wenn es einmal einen Blick an ihn wagt, lenkt er seine Augen vor ihr.

„Sie kommen beide nicht“, lagt die junge Saumhoferin schließlich bedrückt, „du müstest zu lange auf sie warten. Ja — es ist nun so, schon lange.“

„Du fühlst er sich verpflichtet, ein gutes Wort zu sagen.“

„Nein, Vater hat frant.“

„Sie betrachten ihn lo fragend, als hätte sie den Sinn seiner Worte nicht verstanden; aber erwidern tut sie nichts.“

„Er erbeht sich.“

„Kann ich einen Bericht hinterlassen?“ forcht er nachdenklich.

„Ja — Heins, Was will man von ihnen? — Wer hat dich geschickt?“

„Sie sollen aufpassen“, lagt er nun; und es sind ganz andere Worte und ein ganz anderer Tonfall, als die er sich dabeiin vorgenommen, „sie sollen nicht kurzeln ausfahren, wenn man sie sieht. Ich habe etwas erfahren, Zeni. Und — ich mag euch keinen Schaden gönnen. Auch dir nicht.“

„Kein —“, verlegt sie unruhig, weil sie ahnt, daß er nur ihrwegen lo gemähigt redet.

Er geht nun.

Drunten, schon im Freien, wo der Regen etwas nachgelassen hat und einmal ein Stern zwischen das rald treibende Gewölk tritt, wünschst er befangen gute Nacht.

„Gute Nacht“, gibt sie leise zurück, und — ich danke dir“, legt sie hinzu.

„Warum?“ erwidert er, beinahe schroff und abflehend.

„Doch“, bekehrt sie darauf, „für beide Nachst.“

Da schreitet er rald hinweg und wirft seinen Blick zurück, sonst müchte er sie noch immer an der gleichen Stelle verbarrten sehen, mit dunklen Augen in die noch dunklere Nacht schauend, seltsam behütet in ihrem Wesen, erzeugt non der heimlichen Anwesen ihres eigenen Lebens und gestungen, an ihn, den schlafenden Beten, zu denken.

Heinz aber schämt sich wie ein gescholtener Zues, lo ungeliebt und verächtlich hat er sich benommen. Nur eines beruhigt ihn, er hat die Nacht abgehüllet; aber — ist er nun frei und los? —

Darauf wird ihm die Antwort schwer; denn er ist es nicht. Aber immer wieder nimmt die gebieterische Pflicht des Tages die Bedrückung non ihm weg, kann er vergeßen, und wie darüber eine Woge verfließen ist und der Wildhüter endlich kommt, nach dem auszuföhrenen Auftrage zu fragen, da laßt Heins losglos und offen: „It getan, Turi. Gleich sofort, wie du es mir gesagt hast.“

Der Wildhüter misstraut ihm diesmal nicht. Es ist auch bald ein ganz anderer Gesprächsstoff geworden. Turi Wenger erzählt, daß der Wildreißung dieses Herbstes einen recht ansehnlichen Abschluß verlange. (Fortsetzung folgt.)

Die Qualitäts-Zahnpaste Corodont wirkt abends am besten

